

Terminvorschau

Vom 25. bis
30. September 1978

Montag, 25. 9.

Fraktionssitzung der F.D.P.
Parlamentarischer

Untersuchungsausschuß II

(nichtöffentliche Sitzung)
Arbeitsprogramm und Termin-
planung

Parlamentarischer

Untersuchungsausschuß II

(öffentliche Sitzung: Beginn:
13.00 Uhr, Raum 112)

Zeugenvernehmungen

Rechnungsprüfungsausschuß

Informationsbesuch (Fachhoch-
schule Münster Abt. Steinfurt)

Dienstag, 26. 9.

Fraktionssitzung der F.D.P.

Ausschuß für Jugend, Familie
und politische Bildung

Jugendkriminalität

Ausschuß für Ernährung, Land-,

Forst- und Wasserwirtschaft

Gesetz zur Änderung des Lan-
desforstgesetzes

Mittwoch, 27. 9.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

Ausschuß für Kommunalpolitik,
Wohnungs- und Städtebau und
Wirtschaftsausschuß (gemein-
same Sitzung)

Nichtöffentliche Anhörung des
Kontaktkreises Ingenieur-
Kammer

Ausschuß für Kommunalpolitik,
Wohnungs- und Städtebau

Sonderprogramm für den Bau
von Wohnungen, vorrangig für
junge und kinderreiche Fami-
lien

Haushalts- und Finanzaus-
schuß

Stellenplanangelegenheiten

Justizausschuß

Anzeigesachen

Donnerstag, 28. 9.

Ausschuß für Wissenschaft und
Forschung

Gesetz über die Zusammenfüh-
rung der Pädagogischen Hoch-
schulen mit den anderen wis-
senschaftlichen Hochschulen
Gesetz zum Staatsvertrag über
die Vergabe von Studienplätzen

Verkehrsausschuß

Änderung des Stadtbahnkon-
zepts

Verbundbestrebungen in ande-
ren Regionen

Verkehrsverbund Rhein-Ruhr

Anliegereingaben zum Flughaf-
en Düsseldorf

Hauptausschuß

Rechts- und Linksradikalismus

Porträt der Woche



Maria Jammes (SPD)

Sie stammt aus einer konservativ-katholischen Arbeiterfamilie, und ihre Mutter sagt noch heute: „Das geht eigentlich gar nicht, daß man in der SPD ist.“ Doch bei ihren vier älteren Brüdern ist Maria Jammes sicher, daß von denen „mindestens drei SPD wählen“. Für sie war das nie eine Frage. Schon als 21jährige ist sie zu den Sozialdemokraten gestoßen und hat sich hier stets an den linken Flügel gehalten.

Für die unterschiedliche politische Einstellung im Hause Jammes hat die diplomierte Sozialwissenschaftlerin eine plausible Erklärung: „Mein Vater ist als ungelernte Arbeiter aus der Eifel an die Ruhr gekommen. Der hat nie politisches Bewußtsein gebildet.“ Bei ihr und ihren Brüdern, alle in Essen aufgewachsen, sei das „zwangsläufig anders“ gewesen.

Am ausgeprägtesten war das politische Bewußtsein offenbar bei der Tochter. Mit 24 Jahren kam sie in den Ortsvereinsvorstand Essen-Rüttenscheid, kurz darauf auch in den Unterbezirksvorstand der Jusos und der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen. Die Kommunalpolitik lernte sie als Mitglied des Bürgerausschusses bis 1967 kennen. Danach ging es „gar nicht besonders weiter“. Maria Jammes verlegte Aktivität und ausgeprägten Tatendrang in die berufliche Sphäre. Die Realschülerin und ausgebildete Chemielaborantin hatte bereits 1962 auf dem Kolleg das Abitur nachgeholt und auch noch Versicherungskaufmann gelernt, nach der Eröffnung der Ruhr-Universität Bochum „traute ich mich dann 1966 zum Studium“. Vier Jahre später hatte sie ihr Diplom und ging als Dozentin zur Friedrich-Ebert-Stiftung nach Bergneustadt. Doch da sie zwischen hier und Essen pendelte, kam wie schon zur Studentenzeit „die Politik zu kurz“.

Das änderte sich Ende 1972 nach dem beruflichen Wechsel als pädagogische Mitarbeiterin an die Volkshochschule Dortmund und dem Umzug ins Essener Arbeiterviertel Frohnhausen. Maria Jammes hat da „viel Frauenkram“ aufgezogen, sie ist heute Vorsitzende des eingetragenen Vereins „Frauen helfen Frauen“ in Essen. 1973 kam sie wieder in den Ortsvereinsvorstand. „Da gab's dann Ärger“,

weil sie dazu angeregt hatte, den mit 800 Mitgliedern „viel zu großen“ Ortsverein zu teilen. Im Verlauf der Diskussion hätten sich Aversionen „gebildet und zugespitzt“, was sie jedoch mit Fassung getragen habe, sagt die streitbare SPD-Politikerin.

Jedenfalls trat dann Ende 1974 ein, „was einflußreiche Essener Partizirkel ein Unglück nennen“. In Kampfabstimmung wurde Maria Jammes Direktkandidatin in dem für die SPD sicheren Landtagswahlkreis Essen II, in dem sie dann auch mit 59 Prozent gewählt wurde.

Die auch heute noch spürbare Freude über ihren Sieg gegen viele Widerstände wird dabei zuweilen überlagert von einer „gewissen Frustration“ durch die Parlamentsarbeit. „Der einzelne Abgeordnete hat ziemlich wenig Einfluß darauf, was politisch im Land läuft. Die Entscheidungen konzentrieren sich auf wenige Personen. Auch bleibt zuviel in der Ministerialbürokratie hängen“, moniert Maria Jammes, die dennoch „auch Erfolgserlebnisse“ resümiert. Nur, „die sind nicht so doll“. In Düsseldorf arbeitet sie engagiert mit im Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung sowie im Justizausschuß, außerdem ist sie Stellvertreterin im Schulausschuß.

Als ihren größten Erfolg wertet sie die im November anstehende Eröffnung des ersten Frauenhauses in Essen, „natürlich in Selbstverwaltung“. Wenn ihr ihre mannigfachen Aktivitäten ab und an Zeit dazu lassen, wandert die Junggesellin „meist allein“ durch die Eifel. Sie ist passionierte Orchideen- und Pilzsammlerin und lacht verschmitzt: „Wie man sieht, war noch kein falscher Pilz im Korb.“

Karlegon Halbach